

Wenn auch die indischen Druckerzeugnisse, mögen es Bücher oder Zeitungen sein, äußerlich nicht mehr dem Zwange wie vor hundert Jahren ausgesetzt sind, so unterstehen sie doch auch heute noch einem besonderen Pressgesetz. Zwar ist die enge Beschränkung von 1858 und 1878 längst gefallen, daß es den Zeitungen und Büchern untersagt war, weder in Worten noch in Bildern Soldaten, Seelente, den König, die englische Regierung, die eingeborenen Fürsten usw. zu verunglimpfen und sie in ihrem Ansehen herabzusetzen, oder fremdländische Bücher und Zeitungen der Kontrolle unterzogen waren. Aber durch das im Jahre 1921 umgeänderte Gesetz von 1910 wurde praktisch die indische Presse ebenso unter Kontrolle gestellt wie vordem. Seit dem Jahre 1915 besteht in Indien eine »Pressegesellschaft«, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, ihre Mitglieder vor allen Übergriffen der Behörden zu schützen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Diese Beschränkungen der Presse haben es nicht verhindert, daß Zeitungen wie Bücher in den letzten 15 Jahren einen großen Aufschwung und Verbreitung erfahren haben, dank der fortschreitenden systematischen Schulung der Inder und dem Interesse, das sie immer mehr an den Geschicken ihres Landes nehmen. Die folgende Statistik zeigt, in welchem Maße die Zahl der Druckmaschinen, Zeitungen und Bücher in der Zeit von 1915 gewachsen ist.

Jahr	Druck- maschinen	Zeitgn.	Zeitschr.	Bücher	
				In engl. Sprache	In ind. od. gemischtsp.
1915/16	3 237	857	2 927	1 541	10 658
1916/17	3 101	805	1 900	1 919	11 149
1917/18	3 155	838	1 997	1 916	10 772
1918/19	3 146	883	2 049	2 092	9 687
1919/20	3 371	941	2 152	2 019	9 162
1920/21	3 795	1 017	2 297	1 690	10 105
1921/22	4 083	1 094	2 252	1 856	11 807
1922/23	4 509	1 282	2 559	1 951	11 804
1923/24	4 909	1 363	2 888	2 237	13 802
1924/25	5 312	1 401	3 146	2 302	14 728

Gemessen an der ungeheuren Volkszahl Indiens sind diese Zahlen natürlich sehr gering, aber sie beweisen doch den enormen Fortschritt der geistigen Bildung, der sich in Einzelzahlen besonders in Madras und Bengalen äußert, wo die höchsten Zahlen an Druckpressen, Zeitungen, Zeitschriften und Büchern zu verzeichnen sind. Nicht nur in den großen indischen Städten findet man eine große Zahl Zeitungen und Zeitschriften, sondern auch selbst in kleinen und kleinsten indischen Orten, wo sich keine Europäer aufhalten.

Auch in der äußeren Erscheinung sind englische und indische Druckerzeugnisse scharf geschieden. Eine anglo-indische Zeitung hat mehr den Charakter einer europäischen Großstadtzeitung und wird an allen Straßenecken und Kiosken verkauft. Um diese Zeitungen vor dem neugierigen Einblick der Eingeborenen zu schützen, erhält jedes Exemplar, das öffentlich verkauft wird, eine Verschlussmarke. Der Inhalt der Blätter besteht meist aus langen Aufsätzen über indische Kultur, Wirtschaftsdinge, Nachrichten, langatmige Versammlungsberichte u. a. Für den Deutschen ist es wenig erfreulich, in der anglo-indischen Presse immer und immer wieder Schilderungen deutscher Kriegsgreuel zu lesen. Beispielsweise fand ich noch im Jahre 1929 in einem großen anglo-indischen Blatte einen großaufgemachten Aufsatz über Verschicken deutscher Pestbomben während des Krieges auf englische Regimenter. Ein anderer langer Sensationsaufsatz beschäftigte sich mit den deutschen Gasrüstungen, wobei die Schauermär erzählt wurde, daß deutsche Knaben zu Weihnachten Miniaturgasbomben erhalten, um sich für einen zukünftigen Krieg vorzubereiten. — Sehr wertvoll sind die jedes Jahr zu Weihnachten von den großen englischen Zeitungen herausgegebenen dickbändigen Jahrbücher mit prachtvollen Buntgedrucken und interessanten Beiträgen. Den größten Teil des Inhalts nehmen bunte, oft recht kunstvoll aufgemachte Inserate ein.

Die indischen Blätter erscheinen natürlich in der Landessprache. Diese Zeitungen haben meist den Charakter von kleinen Lokalblättern mit schlechtem Druck. Sehr beliebt sind neben

diesen Zeitungen bunte Kalender. Darin findet man europäische Märchen mit Abbildungen, die in indischer Manier umgezeichnet sind.

Die Großstädte Bombay, Delhi, Kalkutta, Madras und Colombo besitzen sehr reichhaltige Bücherläden, in denen allerdings das europäische Buch oder das in Indien gedruckte englische Buch vorherrschen. Die Indienliteratur von der ältesten bis zur neuesten ist dort zu finden. Die meist auf federleichtem Papier gedruckten Bücher sind zum Schutze gegen Witterungseinflüsse und Ungezieferfraß sehr gut eingebunden. Einen breiten Raum nehmen unter den Büchern in Indien die unterhaltenden ein. Der Europäer hat in seiner freien Zeit wenig Lust, noch schwere Literatur zu genießen. Er will durch Lesen froh gestimmt und der Sorgen frei werden. Kein Wunder ist es deshalb, wenn Indien das Dorado für amerikanische Magazine und Mammutzeitschriften in der Art der »Saturday Evening Post« ist, die in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken und Bahnhöfen verkauft werden. Daß auch Literatur, die von Geburtenbeschränkung und ähnlichen Dingen handelt, in Indien reichlich Eingang findet, kann bei dem rapiden Menschenzuwachs nicht verwundern. Sehr viel gefragt werden in indischen Buchläden Bücher über die französische Revolution, Polens Kampf um seine Freiheit, Herbert Spencers Erziehung und Ethik, Marx, Lassalle u. a. Mit dem Heranwachsen der jungen indischen Intelligenz nimmt auch das Interesse für die europäische Literatur zu.

Von deutscher Literatur sind natürlich in erster Linie die deutschen Standardwerke über Indien und den Orient, besonders die schönen gut ausgestatteten Kunstwerke vertreten. Auf technischem, medizinischem und volkswirtschaftlichem Gebiete überwiegt natürlich die englische und amerikanische Literatur, die ja durch die in England gewesenen Studenten, durch die Collegs und die amerikanischen Missionsgesellschaften für junge Männer propagiert wird.

Damit ist jedoch der deutschen Literatur der Weg in Zukunft nicht versperrt. Gerade im Gegenteil dürfte für die deutsche wissenschaftliche Literatur Indien für die Zukunft noch ein gutes Feld sein. Viele rein indische Zeitungen haben heute Korrespondenten in Deutschland in Person von Studierenden oder Professoren, die langsam aber sicher deutsche Forschungsergebnisse und Wissenschaft, die bisher recht stiefmütterlich in Indien behandelt wurden, in ihrem Heimatland bekannt machen und das Verlangen darnach wecken, wie es ja in Japan in hervorragendem Maße schon lange der Fall war. Auf meinen Reisen in Indien traf ich viele Inder, die ein brennendes Verlangen danach hatten, die deutsche Sprache zu erlernen, und denen ich keinen größeren Gefallen hätte erweisen können, als ihnen ein für sie geeignetes Lehrbuch der deutschen Sprache zu verschaffen.

Gehaltspfändungen.

Zu unserer gleichnamigen Notiz in Nr. 275 sind uns aus dem Leserkreise Anfragen zugegangen, die wir hier zusammenfassend beantworten.

1. Bei einem Pfändungs- und Überweisungsbeschlusse betr. das Gehalt oder den Lohn eines Angestellten bleiben selbstverständlich die gesetzlichen Beschränkungen der Gehaltspfändung in Kraft. Deshalb müssen die Firmen bzw. die Arbeitgeber, denen ihre Arbeitnehmer betreffende Pfändungs- und Überweisungsbeschlüsse zugestellt werden, ausrechnen, wieviel vom Lohn oder Gehalt sie an den Gläubiger abzuführen haben.

Seit dem 1. April 1928 ist der Lohn oder das Gehalt unpfändbar

bei Auszahlung für Monate oder Bruchteile bis zur Summe von 195.— RM monatlich,

bei Auszahlung für Wochen wöchentlich 45.— RM,

bei Auszahlung für Tage täglich 7.50 RM.

Ein weiteres Drittel des diese Beträge übersteigenden Gehaltes oder Lohnes, des »Mehrbetrages« ist ebenfalls unpfändbar.

Eine weitere Erhöhung des pfändungsfreien Lohnes oder Gehaltes tritt bei Unterhaltspflichten des Schuldners ein, z. B. wenn der Schuldner seinem Ehegatten (auch dem geschiedenen), seinen Eltern ehelichen oder unehelichen Kindern Unterhalt zu leisten verpflichtet